

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1807?]

Die Haubenmeise

[urn:nbn:de:bsz:31-263326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263326)

Die Tannenmeise.

(*Parus ater.*)

Es ist bey der Beschreibung der Sumpfmeise bereits erwähnt worden, daß diese mit der Tannenmeise nicht, wie Einige glauben, nur Eine Gattung ausmache. Sie ist kleiner als die Sumpfmeise, und wiegt nicht mehr als zwey Quentchen. Der schwarze Schnabel mißt fünftehalb Linien; Kopf und Kehle sind schwarz; vom Schnabel läuft zu beiden Seiten ein breites weißes Band gerade unter den Augen weg nach den Seiten des Halses hin; am Hinterkopfe ist ein breiter weißer Fleck; der Hinterhals, der Rücken und der Steiß sind aschfarben; von der Brust bis zum Aste ist die Farbe gelbröthlich weiß; die Deckfedern der Flügel sind grau mit weißen Spitzen, welche auch weiße Bänder auf den Flügeln bilden. Schwung- und Schwanzfedern sind bräunlich- aschfarben mit grauen Einfassungen. Der Schwanz selbst ist etwas gabelförmig; Füße und Klauen sind bleifarben.

Das Betragen und die Lebensart dieses Vogels weicht nicht sonderlich von den übrigen seines Geschlechts ab. Unter allen Gattungen scheint die Tannenmeise das wenigste Mißtrauen zu besitzen. Sie fängt sich in denselben Schlingen wieder, aus denen sie schon einmal entkam. Es fehlt ihr sonst nicht an Muth und Munterkeit. Ihr liebster Aufenthalt sind Fichten- und Tannenwaldungen; doch lebt sie auch auf andern Bäumen. In Deutschland und überhaupt in Europa ist sie ein gemeiner Vogel.

Das Weibchen legt im Frühjahre in einem aus zerbissenem Moose und Thierhaaren gefertigten Neste, das in Baum- und Felsenlöchern bereitet wird, 6 bis 8 reinweiße mit blasfrohen Punkten bestreute Eyer.

Man hat sie auch in Amerika angetroffen.

Die Haubenmeise.

(*Parus cristatus.*)

Haubenmeise oder Schopfmeise, wird dieser Vogel genannt, wegen des spizigen Federbusches vorn auf dem Kopfe. Sie ist etwas über fünftehalb Zoll lang und ungesähr von der

Größe der Blaumeise. Ihr schwärzlicher Schnabel mißt $6 \frac{1}{2}$ Linien. Die Stirn und die Seiten des Kopfs sind weiß; der Scheitel ist mit langen, schwarzen, weißgerändeten Haaren geziert; Kinn und Kehle sind schwarz, und von hieraus läuft eine schwarze Linie nach dem Hinterkopfe zu, welche das Weiße an den Backen am untern Theile umgibt; an den Ohren ist ein unregelmäßiger schwarzer Fleck; die obern Theile des Körpers, die Flügel und der Schwanz sind gelbröthlich grau, die beyden letzten dunkler; die untern Theile des Leibes weiß; die Seiten haben einen gelbrothen Anstrich; die Beine sind bleysfarben.

Der Vogel ist in Deutschland, in Schweden, Frankreich und andern Ländern zu Hause. In der Normandie sieht man ihn sehr häufig. Dunkle Tannen und Fichtenwälder liebt er am meisten. Man sieht ihn nicht in großer Gesellschaft, sondern nur immer einzeln. Im Herbst und Winter fliegt er vor den Tannenmeisen und Goldhähnchen her, und es scheint, daß diese Vögel seinem Geschrey folgen, und hingehen, wohin er sie führt. Er ist schwer zahm zu machen.

Sein Nest legt er in Baumlöchern an. Auch brütet er gern in verlassenen Nestern von Eichhörnchen, Elstern etc. Man findet 8 bis 10 Eyer in einem Neste. Sie sehen weiß aus, und haben blaurothe Flecke, die oft zusammenlaufen.

Seine Nahrung sind allerley Sämereyen und Insekten. Er trägt ebenfalls gern Hanfsamen von den Vogelheerden weg, und bleibt den Winter bey uns. In der Gefangenschaft lebt er nicht lange, und ist überhaupt sehr zärtlich. Die Gesellschaft von Menschen scheuet er, ist überhaupt mißtrauisch, und läßt sich nicht leicht auf die gewöhnliche Art fangen; eben deswegen ist er aber auch, obgleich einheimisch, so wenig bekannt.

Die Bartmeise.

(*Parus biarmicus.*)

Der auffallendste Zug in der Bildung dieser Meise ist ein schwarzer, fast dreyeckiger Flecken auf jeder Seite des Kopfs; die Basis dieses umgekehrten Dreyecks erhebt sich ein wenig über die Augen, und die nach unten zugekehrte Spitze geht auf dem Halse 9 bis 10 Linien lang von der Basis herab. Man hat in diesen schwarzen Flecken einige Aehnlichkeit mit einem Barte gefunden, und davon Anlaß zur Benennung Bartmeise genommen. Die